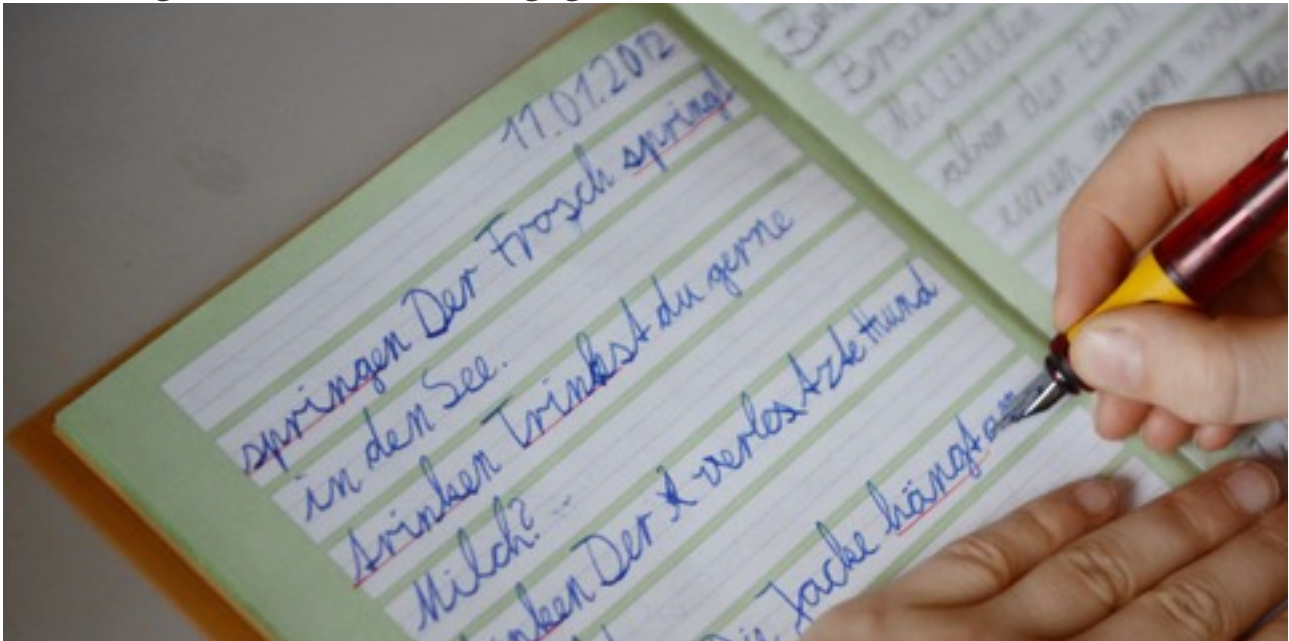


## Die Streitfrage

# „Keinen Kringel missen“

Ist Schreibschrift überflüssig? Nein, sie ist ein Abenteuer, findet Bastian Sick. Weg mit den Füllern, entgegnet Netzaktivistin Katharina Nocun.



Der Frosch springt in den See... bald ohne Kringel und Schlaufen?

Bild: dpa

„Mit dem Erlernen der Schreibschrift begann für mich eines der größten Abenteuer meines Lebens“, schreibt Bastian Sick, Sprach-Entertainer und Autor von „Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“ in kleinen runden Schreibschriftbuchstaben für die taz.am wochenende. „Ich möchte keine Schlaufe und keinen Kringel davon missen.“ Schreibschrift müsse nicht immer Schönschrift sein, meint er, sie könne Ecken und Kanten haben - wie ihre Besitzer. „Wer keine Schreibschrift lernt, der entwickelt keine individuelle Handschrift und folglich auch keine Unterschrift. Wie soll er als Kunde je einen Vertrag unterschreiben oder als Star Autogramme geben?“

Die Schreibschrift gehört in Finnland ab Sommer 2016 nicht mehr zum Lehrplan. Bei deutschen Fachleuten löste das Unverständnis aus. Josef Kraus, Präsident des Deutschen Lehrerverbands, bezeichnete die Aufhebung der Schreibschriftspflicht als „Kniefall vor der fortschreitenden motorischen Verarmung unserer jungen Leute“.

Minna Harmanen vom finnischen Bildungsministerium begründete die Entscheidung damit, dass die Kinder auch aus Druckbuchstaben einen

individuellen, mehr oder weniger verbundenen Schreibstil entwickeln könnten. Und ohne die Schreibschrift bleibe mehr Zeit, um das Schreiben auf der Tastatur zu üben.

Auch in einigen deutschen Grundschulen wird schon mit der Grundschrift experimentiert, einer Schrift, die auf zu verbindenden Druckbuchstaben beruht. Ist die Schreibschrift also überflüssig?

„Nehmt den Kindern die Füller weg“, antwortet der Autor Tex Rubinowitz, „bis sie merken, dass man mit einer Maus nicht unterschreiben kann.“

„Das Handwerkszeug der Weltretter von morgen ist die Tastatur, nicht der Füller. Lasst sie uns ausstatten!“, entgegnet die Netzaktivistin Katharina Nocun, einst politische Geschäftsführerin der Piratenpartei, in der taz.am wochenende vom 31. Januar/1. Februar.

Die Tastatur der Gipfel der Effizienz? Holm Friebe, Gründer des Kreativen-Netzwerks Zentrale Intelligenz Agentur, ist sich da nicht so sicher. „In Spike Jonzes Film ‚Her‘ sehen wir eine nicht allzu ferne und nicht unplausible Zukunftsvision, in der Texteingabe nur noch über Spracherkennung funktioniert.“ Insofern wäre die Tastatur selbst eine bedrohte Kulturtechnik, die es in Technikmuseen und Brauchtumsvereinen zu schützen und konservieren gelte.

Was die mediale Zukunft angehe, habe man aber „schon Pferde kotzen sehen“, schreibt er weiter. „Wer hätte seinerzeit gedacht, dass sich die Jugend per SMS und Whatsapp einmal noch die Finger wund tippen würde?“ Die Entwicklung könnte auch in eine andere Richtung gehen: „Vielleicht wird kaligrafierte Schönschrift mit Füllfederhalter genau deshalb der nächste heiße Scheiß, weil sie nicht mehr auf Lehrplänen steht.“

## Ist die Schreibschrift überflüssig?

Mit dem Erlernen der Schreibschrift begann für mich eines der größten Abenteuer meines Lebens. Ich möchte keine Schlaufe und keinen Kringel davon missen. Wer keine Schreibschrift lernt, der entwickelt keine individuelle Handschrift und folglich auch keine Unterschrift. Wie soll er als Kunde je einen Vertrag unterschreiben oder als Star Autogramme geben?

Bild 1 von 11: Prominente, Experten und taz-Leser haben die Streitfrage „Ist die Schreibschrift überflüssig?“ handschriftlich kommentiert. Bastian Sick ist Sprach-Entertainer und Autor von „Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“. Er möchte keinen Kringel und keine Schlaufe der Schreibschrift missen. (foto: taz)